



Das Wappen

In den verschiedenen Wappenbüchern und Beschreibungen von Wappen, wie z.B. Paulus Fürst /1655 - 1667), Johann Helmers (1703 ff), Conrad Tyroff (1791 - 1805), Christian Friedrich August von Meding (1786 - 1791), Leopold Freiherr von Ledebur (1855), Dr. Otto Titan von Hefner (1857), G. A. von Mülverstedt (1908), ist unser Wappen sehr verschieden beschrieben worden. Aber auch in den genealogischen Taschenbüchern wie Irrgang, Brünn 1879 und Gotha 1904 und 1941 ist keine einheitliche Beschreibung zu finden. Unklarheit herrscht darüber vor, ob Schild und Kleinod mit einem oder mehreren Balken bedeckt ist. Unkenntnis besteht darin, was heraldisch rechts oder links ist. Übereinstimmend wird von einem bekleideten Mannesrumpf gesprochen. Heraldisch gesehen hat aber ein Rumpf keine Arme. Unkenntnis hat auch hierin dazu geführt, daß bis in die Neuzeit hinein Graveure dem Rumpf Arme beigegeben haben. Merkwürdigerweise erscheint erstmalig im Gotha 1904 die Angabe "Rumpf nackt oder bekleidet". Bei den oben angeführten Autoren ist der Rumpf immer bekleidet. Da gibt es kein "oder".

Eingehende Beschäftigung mit der Materie hat nun folgendes ergeben: Aus dem unveröffentlichten Manuskript von O. Posse "Die Siegel des Adels im Wettiner Lande" wurde das Siegel des Reinold von Schönfels vom 6. Januar 1444 als Photographie erlangt. Eindeutig zeigt der Schild einen Schrägrechtsbalken. Ein gleiches Wappen befindet sich auf dem Grabdenkmal des Domherrn Reinhard von Kospod im Dom zu Würzburg. Seine Großmutter mütterlicherseits war eine von Schönfels. 1423 war er Domherr geworden. Auch auf der Sandsteintafel von 1513 in der Kirche zu Ruppertsgrün zeigt das Wappen des Erbauers, Heinrich von Schönfels, dasselbe Bild. Ebenso, wie Kurt Vogel mitteilt, das Ringsiegel des Wolf von Schönfels, Amtmann in Lichtenstein, auf einem Quittungsbeleg vom 29. September 1528 im Stadtarchiv zu Zwickau. Aus derselben Quelle vom 21. April 1536 wird das Siegel des Joachim von



Schönfels bekannt. Ebenfalls der Schild mit einem Schrägrechtsbalken. Auch die Epitaphien des 1635 in Ruppertsgrün verstorbenen Hans von Schönfels und seiner 1646 in Syrau verstorbenen Tochter Agnes, Verheiratete von Watzdorf, geben die gleiche Auskunft. Diese Beispiele zeigen klar den Schild mit einem Schrägrechtsbalken. Andere Darstellungen sind irrig.

Über den Rumpf sind schon einige Bemerkungen ausgeführt worden. Da man sich früher meist eines Ringsiegels bediente, sind bis heute keine Siegel mit den Kleinodien bekannt geworden. Nur ein sehr lädiertes Wappen aus dem erwähnten Manuskript von O. Posse konnte gewonnen werden. Es stammt von einem Sigismund von Schönfels vom 16. März 1456. Auf ihm ist trotz der Beschädigung der Rumpf ohne Arme

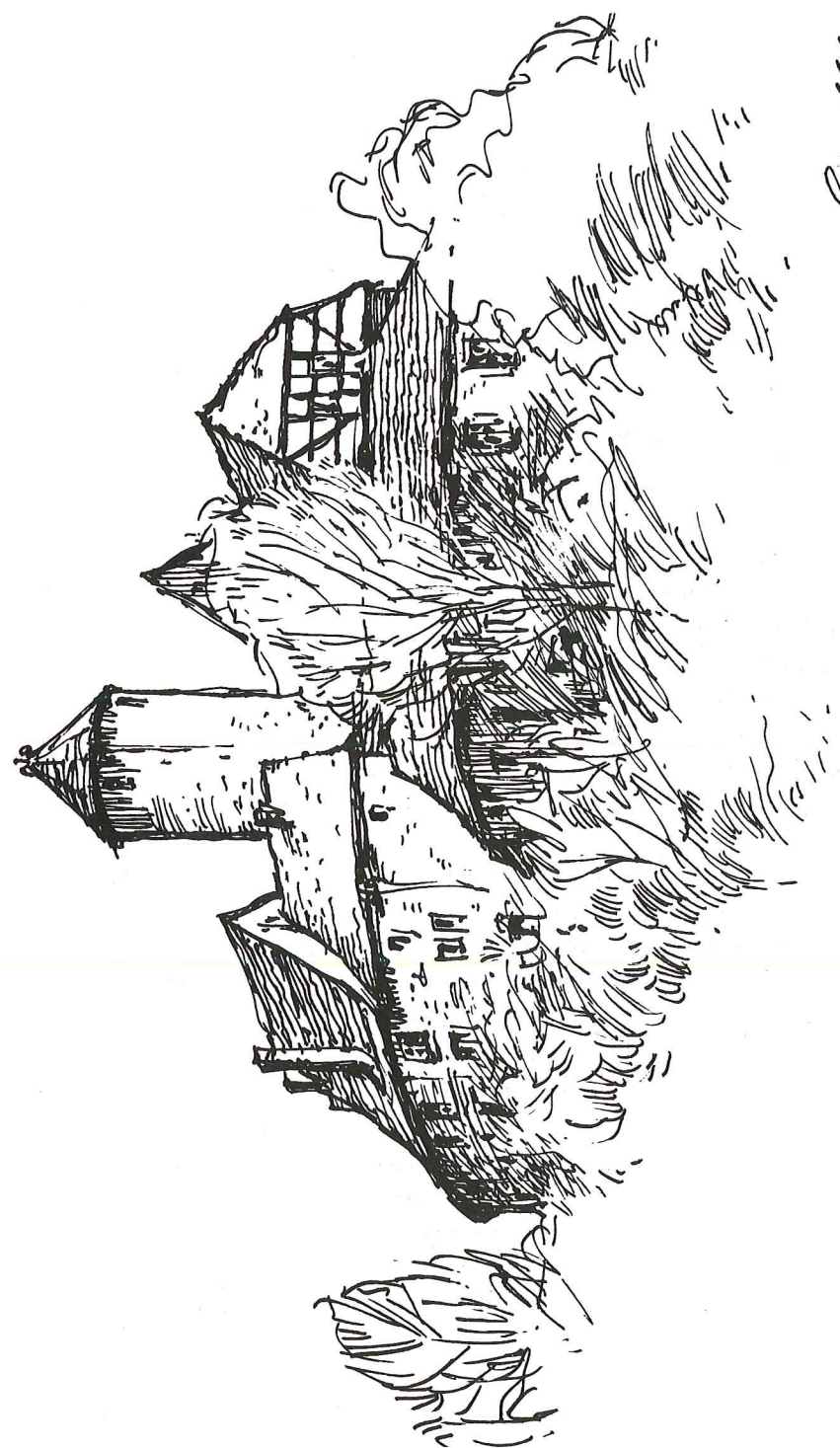


mit Schrägrechtsbalken zwischen dem mit Balken belegten offenen Flug zu erkennen. Erinnerung muß auch an das etwas verwitterte Sandsteinwappen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es war an der Toreinfahrt in Ruppertsgrün eingelassen und ist 1945 vernichtet worden.

Nach diesen Erkenntnissen muß es bei der Blasonierung unseres Wappens heißen:

In Schwarz ein silberner

Schrägrechtsbalken; auf dem Helm mit schwarz-silbernen Decken ein bärtiger Mannesrumpf, wie der Schild schwarz-silber gekleidet, mit silbernem gestülptem Hut, zwischen offenem je mit einem silbernen Schrägbalken belegten schwarzen Flug.



Schönfels

Brig Schönfels

Der Name

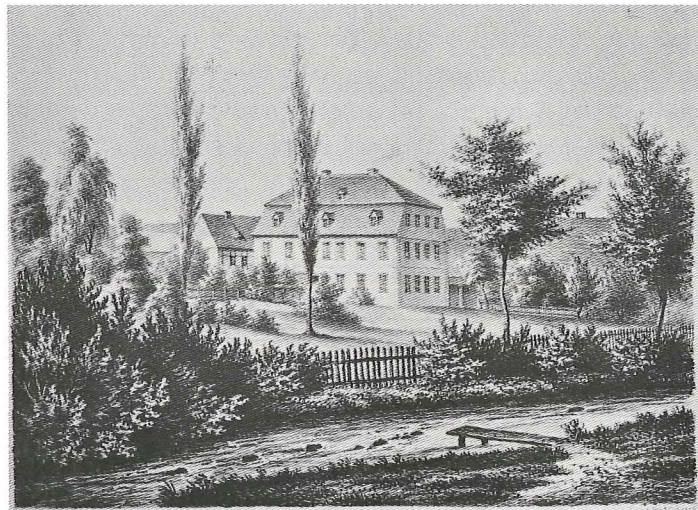
Es besteht kein Zweifel darüber, daß unsere Vorfahren sich nach der Burg Schönfels nannten. Der Familienname tritt erstmalig in der Urkunde vom 13. Dezember 1323 auf. Sie ist in Altenburg ausgestellt und gibt unter den Zeugen u.a. "dominus Johannes de Schonenfels prepositus regularium canonicorum in Altenburg usw." an. Dieser Johannes war von 1312 - 1332 Probst im Berger-Kloster in Altenburg. Wenn dieser Johannes Probst eines so angesehenen Konvents gewesen ist, so dürfte die Annahme berechtigt sein, daß er einer angesehenen Familie entstammte. In der bereits erwähnten Urkunde vom 25.4.1225 wird Schönfels erstmalig genannt. Zwar spricht man noch nicht von castrum, das geschieht erst 1349, aber man nennt castellani, Burgmänner. Gewiß war es noch keine Burg im heutigen Sinne. Ein festes Gewese wird es gewesen sein, das den Burgmännern auch zur Behausung während der Ausführung ihrer dienstlichen Obliegenheiten zu dienen hatte. Sicher ist die Herrschaft Schönfels eine jener reichsministerialischen Herrschaften, die Ende des 12. Jahrhunderts im Vogtland entstanden sind. Möglich, aber nicht zu beweisen, ist, daß die ersten Herren dieser Burg die ältesten Ahnen unseres Geschlechtes gewesen sind. Irgendwie wurden sie aus der Burg verdrängt und haben sich in den Dienst der immer mächtiger werdenden reichsministerialen Vögte von Weida begeben. Als Burgmänner (castellani) blieben sie auf der Burg und wurden für ihre Dienste, aber auch als Sicherung ihres früheren Besitzes mit Grundbesitz in und außerhalb der Burg belehnt. Dieses Verhältnis führte zur Übertragung des Burgnamens auf den Burgmann als seines Geschlechtsnamens. Dafür kam erklärlicherweise der bedeutendste Burgmann in Frage, der am frühesten und längsten in diesem Verhältnis stand. Der Geschlechtsname war nun erblich.

1530 erscheint das Turnierbuch des pfälzischen Herold Georg Ruxner. In diesem Buch wird neben einer Menge Vertreter des vogtländischen Adels auch ein Fritz von Schönfels genannt. Er soll 996 am Turnier zu Braunschweig teilgenommen haben. Heute ist man sich einig darüber, daß dieses groß ausgestattete Buch das Werk eines Schwindlers gewesen ist. Fest steht, daß es im 10. und 11. Jahrhundert gar keine Turniere gegeben hat. Weiterhin ist zu vermerken, daß Familiennamen erst vom 12. und 13. Jahrhundert gebräuchlich wurden. Somit haben die Ruxnerschen Angaben für uns überhaupt keinen Wert.

Erwähnenswert erscheint, daß es in Luxemburg eine Burg Schönfels gibt. Ob sie der Namensgeber für unser Geschlecht gewesen ist, war zu prüfen. Aus einer Abhandlung "Burgen und Schlösser in Lothringen und Luxemburg" war zu entnehmen, daß der Ort Schönfels bereits 846 genannt sei. Auf Anfrage teilte

das Staatsarchiv in Luxemburg mit, daß die Geschichte der Burg Schönfels (mundartlich Schendels = Schindfels nach alter Schreibart) noch keine Darstellung gefunden habe und die in obiger Abhandlung gemachten Angaben Quellenkundlich zu bezweifeln seien. Der Autor der obigen Abhandlung hat sich erneut in einem sehr fleißigen Artikel über die Burg geäußert. Einen Familiennamen daraus zu erkennen, erscheint mir sehr fraglich. Es wird für 1292 ein Ferri = Friedrich von Schönfels angegeben. Richtig ausgelegt, wird es heißen "Ferri Herr auf Schönfels". Auch in den weiteren Angaben ist kein Familienname "von Schönfels" zu entdecken. Trotz aller Bedenken muß doch dieser Frage noch nachgegangen werden.

Ruppertsgrün
der älteste Grundbesitz



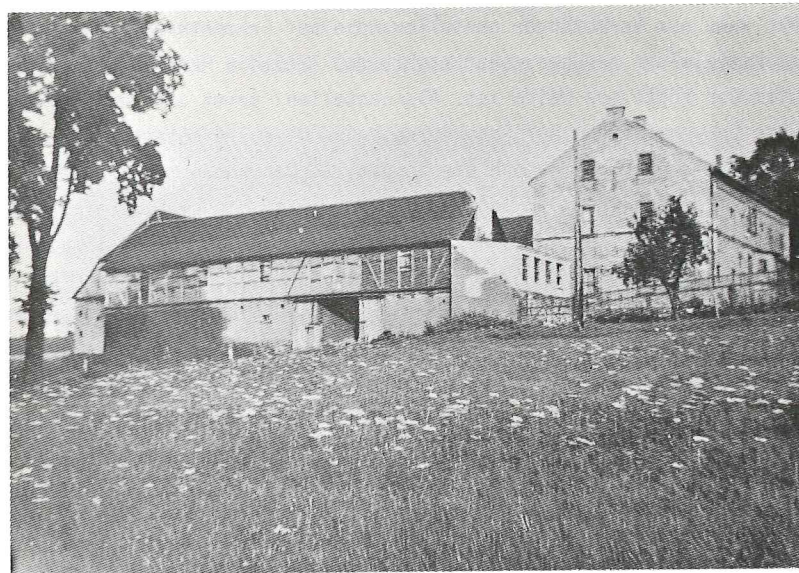
Die älteste Urkunde darüber, stammt vom 10. Mai 1398 und behandelt das Leibgedinge für Margarethe, der Ehefrau des Johannes de Schonfels. Man spricht darin von "Ruprechtsgrün", aus dem dann später das heutige Ruppertsgrün geworden ist. Darauf soll noch später eingegangen werden. Wie es zu dem Besitz gekommen ist, läßt sich zufolge Mangels älterer Urkunden nicht beweisen.

sen. Man kann nur Vermutungen anstellen, die auf Erkenntnissen des Lehnswesens im Mittelalter beruhen. Fest steht, daß 1225 die Herrschaft Schönfels im Besitz der Vögte von Weida ist. Als castellani tritt u.a. ein Reynold auf. Er könnte der erste Ahne der Schönfelse sein. Diese Vermutung stützt sich darauf, daß dieser Vorname noch bis in das 16. Jahrhundert bei unseren Vorfahren gebräuchlich war. Daß unsere Vorfahren sich nach ihrem Besitz in Schönfels nannten, ist bereits gesagt worden. Aus Urkunden des 15. Jahrhunderts ist zu entnehmen, daß sie ein Burglehen und Burrgut besaßen. Das Burglehen wurde im Laufe der Zeit als freies Lehen angesehen und war demzufolge erblich. Erst 1591 ist das Burglehen verkauft worden. Das Burrgut, Vorwerk, vor der Burg ist schon früher von der Familie abgekommen. Ruppertsgrün blieb im Besitz, aber man nannte sich nicht danach. Das läßt den sicheren Schluß zu, daß Schönfels zunächst der ältere und bedeutendere Besitz war. Man weiß aus der Siedlungsgeschichte, und zwar nicht nur aus der unserer engeren Heimat, daß dem Burgmann außer dem Burglehen, es bestand aus einer Wohnung auf der Burg und sonstigen Gefällen, ein Stück Land zur Rodung und Besiedelung überlassen wurde. So wird Ende des 12. Jahrhunderts Ruppertsgrün als Waldhufendorf entstanden sein. Der Ritter behielt einen breiten Streifen der Feldmark für sich und baute ihn zu einem Herrnsitz, später Rittergut genannt, aus. Dem Burgmann war dies eine angenehme Lösung. Er brauchte nun nicht mehr unbedingt in den sicher engen Verhältnissen auf der Burg zu wohnen. Hinzu kommt, daß allmählich auch der Zwang, auf der Burg zu wohnen, schwand. Daß dieser Herrnsitz irgendwie bewehrt war, mag daraus zu entnehmen sein, daß der vor dem Hof liegende Teich allgemein der Wallteich hieß. Dieser Teich wurde erst beim Neubau des Kuhstalles 1914 trockengelegt und zu anderen Zwecken benutzt. Der Hof ist die vielen Jahrhunderte bis zur zwangsweisen Aufgabe 1945 im Besitz der Familie gewesen.

Das trifft genauso auch für das Vorwerk Beiersdorf zu. Hier so sagt die Überlieferung aus dem Kirchspiel Beiersdorf aus, ist 1355 ein Witticho oder Wittchen von Schönfels gestorben und in Zwickau beigesetzt worden.

Außer der angeführten Urkunde von 1398 ist keine aus dem 14. Jahrhundert bekannt geworden, die Auskunft auf den Besitz unserer Vorfahren geben könnte. Aus der Urkunde von 1398 ist jedoch zu entnehmen, daß Ruppertsgrün schon vor der Ausstellung der Urkunde im Besitz unseres Geschlechtes gewesen ist.

Über die Entstehung des Namens Ruppertsgrün sind sich die verschiedenen Heimatforscher nicht einig. Einig ist man in der Auffassung, daß die Siedler aus Franken gekommen sind. Dafür spricht die Ortsendung "grün" oder "reuth", die im Vogtland oft vorkommt. Aber auch der Name "Beiersdorf" spricht offen-



BEIERSDORF

sichtlich für das ursprüngliche Heimatland Franken. Für Ruppertsgrün ist man meist der Ansicht, daß der vermeintliche Lokator Ruppert dem Ort den Namen gegeben habe. Wie schon erwähnt, gibt es den Familiennamen "von Ruppertsgrün" nicht, obwohl man sich in der damaligen Zeit üblicherweise nach seinem Herrensitz nannte. Die These mit dem Lokator Ruppert erscheint mir sehr fraglich. Es gibt mehrere Orte Ruppertsgrün, z.B. bei Reichenbach und interessanterweise auch in Oberfranken im Fichtelgebirge. Sie müßten logischerweise alle ihren Namen einem Ruppert verdanken. Ich bin eher der Ansicht, sie läßt sich erklärlicherweise nicht belegen, daß man die Namensgebung auf kirchlichem Gebiet zu suchen hat. Man weiß, daß die Siedler der damaligen Zeit sehr kirchlich eingestellt waren. Sie verlangten, nachdem sie Fuß in der neuen Heimat gefaßt hatten, die kirchliche Betreuung, wie sie sie in ihrer früheren Heimat gewohnt waren. Die Kirche hat auch selbst viel in dieser Richtung getan. Nun gab es in Bamberg einen Rupertus, der von 1076 bis 1102 dort Bischof war. Dieser Rupertus könnte der Namensgebung von Ruppertsgrün Pate gestanden haben. Mit diesem Bamberger Bischof ist gewiß die Erinnerung an den Apostel Rupert bzw. Ruprecht wachgehalten. Er verschaffte besonders in Bayern dem Christentum Eingang und starb am 27. März 717 in Salzburg.

Literatur
zu den Kapiteln
Herkunft, Wappen, Name und Ruppertsgrün

- Festschrift zum Heimatfest in Schönfels 1928
Dr. E. Herzog "Geschichte des Schlosses Schönfels", Leipzig, 1866
Dr. Joh. Leipold "Die Geschichte der ostdeutschen Kolonisation", Plauen, 1928
Karl Limmer "Geschichte des Pleißenlandes", Ronneburg, 1830
Dr. B. Schmidt "Geschichte des Reußenlandes", Gera, 1923
Dr. A. Frhr. v. Dobeneck "Die Grundherrengeschlechter des Vogt- und Regnitzlandes im Mittelalter", Bayreuth, 1926
Harm Wiemann "Die Burgmannen zwischen Saale und Elbe", Crimmitschau, 1940
Prof. Dr. W. Schlesinger "Die Landesherrschaft der Herren von Schönbürg", Münster / Köln, 1954
"Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters", Göttingen, 1961
Erich Wild "Frühdeutsche Wehranlagen im Zwickauer Land", Leipzig, 1941
A. Schulte "Adel und deutsche Kirche im Mittelalter", Darmstadt, 1958
Leo Bönhoff "Der Pleißensprengel", Dresden, 1908
Dr. B. Schmidt "Über die Reichsunmittelbarkeit, Landeshoheit und Landesherrschaft der Vögte von Weida, Gera und Plauen", Greiz, 1918
"Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen", Jena, 1885
E. O. Schulze "Die Kolonisierung und Germanisierung des Gebietes zwischen Saale und Elbe", Leipzig, 1896
Erich Wild "Das Vogtland und Egerland in ihren historischen Beziehungen", Dresden, 1926
Prof. Dr. W. Schlesinger "Egerland, Vogtland, Pleißenland", Dresden, 1937
Lic. Dr. Bönhoff-Annaberg "Die Pachorien der Herrschaft Schönfels", Plauen, 1908/09
Posse "Die Siegel des Adels der Wettiner Lande", Dresden, 1910 f.
Schriftwechsel wegen Burg und Namen Schoenfels in Luxemburg, 1976
Ed. Heydenreich "Handbuch der praktischen Genealogie", Nachdruck 1971 bei Verlag Degener u. Co., Neustadt/Aisch